Der Hausfreund

Zeitschrift für Gemeinde und Haus — Organ der Baptistengemeinden in Polen

30. Jahrgang. | 5. Oktober 1924. | Nummer 40.

Schriftleiter: A. Knoff, Łódź, ulica Wegnera 1.

Der „Hausfreund" erscheint wöchentlich und ist gegen freiwillige Gaben zu beziehen von der Geschäftsstelle: A. Knoff, Lodz, Wegnera Nr. 1. **Selbstkostenpreis 10 Groschen.** Postscheckkonto Warschau 62.965.

Vertreter für **Amerika: Rev. Albert Alf**, Pound, Wis. Gaben aus **Deutschland** werden an das Verlagshaus der deutschen Baptisten Cassel, Jägerstraße 11, für Rechnung des „Hausfreund" erbeten.

Des Tages Erstlinge.

„Herr, frühe wollest du meine Stimme hören; frühe will ich mich zu dir schicken und aufmerken." Ps. 5, 4.

Die erste Stunde des Tages soll eine geweihte Stunde, eine Gebetsstunde sein. Wohl liegt in dem Feststellen einer bestimmten Stunde zum Gebet eine Gefahr, die Gefahr nämlich, daß das Gebet eine äußerliche, mechanische Pflichterfüllung wird, die unfruchtbar bleibt, und wodurch das Heilige nur zu leicht entweiht wird. Es ist aber doch nötig, unser Gebetsleben an bestimmte Stunden zu binden. Fehlt uns dann oft anfänglich die rechte Freudigkeit, so kann sie doch aber bald kommen. Wer nur dann beten wollte, wenn er bei sich eine besonders starke Anregung dazu fühlte, würde nach und nach das Beten ganz verlernen und auch auf die Dauer jede Freudigkeit dazu verlieren. Die Stimmung ist hier auch nicht die Hauptsache. Es ist nicht so, daß sich der Wille der Stimmung, sondern im Gegenteil so, daß sich die Stimmung dem Willen zu fügen hat. Wenn wir nicht imstande sind, uns dem Herrn zu nahen mit dem Herzen, so wollen wir es doch wenigstens mit den Lippen tun. Es ist möglich, daß das Herz dann auch in Gebetsstimmung kommt, und daß das Gebet, das aus Gehorsam gegen den ausdrücklichen Auftrag Jesu, allezeit zu beten und nicht laß zu werden, und die Aufforderung des Apostels, ohne Unterlaß zu beten, in einem Erguß der Seele endet. Der gute Wille ist auch etwas in den Augen Gottes, und vielfach knüpft Gott seine Hilfe und seinen Beistand oder Segen nur an unsern aufrichtigen Willen.

Und welche Zeit wäre zur Uebung der Gemeinschaft mit Gott geschickter als die Morgenstunde? Es steht uns dann noch die neugeschenkte, frische Kraft an Leib und Seele zur Ver-

Dein Bethel.

Wo ist dein Bethel, wo die Himmelspforte,
Wo über dir der Himmel sich erschließt,
Wo, wie in Jakobs Herz, aus Gottes Worte
Des Himmels Tau in deine Seele fließt?
O, Gotteskind, wo mag dein Bethel sein?
Du weißt es wohl; es ist dein Kämmerlein!

Dort ist's, wo Jesus dir zu allen Stunden
In deine Seele seinen Frieden senkt,
Wo er aufs neue stets aus seinen Wunden
Dem kranken Herzen frischen Balsam schenkt.
Ach, wie so gerne geht er bei dir ein,
Der treue Herr, ins stille Kämmerlein!

So laß dein Grämen, laß dein eitles Sorgen,
Du hast genug, bleibt nur dies Labsal dein;
Du hast genug, kannst du der Welt verborgen
Im Kämmerlein des Herrn gewärtig sein;
Der Herr der Welt geht ein zu deiner Tür
Und ruft dir zu: „Mein Friede sei mit dir!"

fügung, und auf diese Erstlinge hat Gott Anspruch. Es ist noch keine Gefahr, daß jedesmal an unsere Tür geklopft wird und wir jeden Augenblick in unserem stillen Nachdenken gestört werden. Unser Herz ist noch nicht eingenommen durch den Druck der täglichen Arbeit, in der der Mensch so leicht sich selbst und seinen Gott verliert. Es besteht die Wahrscheinlichkeit, daß man noch die Nüchternheit besitzt, die der Apostel fürs Gebetsleben so nachdrücklich anpreist (1 Pet. 4, 8), die eigenartige Harmonie zwischen unserem Willen und unseren Gefühlen, die nachher durch allerlei weltliche Unruhe so leicht gestört wird.

Und deswegen ist es so wichtig, daß wir die beste Zeit unseres Lebens, für das Beste unseres Lebens, ja für das, was unser Leben erst zum Leben macht, benützen, zur stillen Gemeinschaft mit Gott. Wir dürfen diese Gelegenheit nicht verschlafen. Das ist schändlich. Dies steht einem Menschen, der vorgibt ein Kind Gottes zu sein, schlecht an! Dieser Punkt ist fürs christliche Leben bedeutungsvoller als man gewöhnlich denkt. Kranke und Schwache darf man natürlich nicht hart beurteilen. Wer aber seine Morgenstunde vergähnt und verschläft, anstatt sie zu ruhigem Gebet und stiller Andacht zu benützen, und dann zu der Entdeckung kommt, daß sein inneres Leben allmählich seine Frische und Kraft verliert, der braucht die Ursache der traurigen Abnahme wahrlich nicht weit zu suchen.

Wenn es keine Zeit gibt, müssen wir einfach Zeit machen. Gewiß, Gott kennt alle unsere Verhältnisse. Und es gibt Verhältnisse, in denen er es uns nicht übel nimmt, und wir auch nichts Wesentliches dabei verlieren, wenn unser ganzes Morgengebet in einem seelenvollen Blick nach oben besteht. Es kommt nicht auf die Schale an, sondern auf den Kern, auf das Wesen. Wenn wir aber Zeit haben, einander unbedeutende Besuche zu machen; Zeit, in aller Ruhe die Zeitung zu lesen; Zeit, uns stundenlang mit allerlei Liebhabereien und Tändeleien zu beschäftigen; aber keine Zeit, unsere Gedanken des Morgens ruhig mit Gott und mit dem Einen, was not ist, zu beschäftigen ... ist dies nicht ein Beweis dafür, daß uns nicht die Zeit, sondern die Ewigkeit fehlt? Wir dürfen vor Gott nicht auf heißen Kohlen stehen. Luther war gewohnt, sich täglich eine Stunde zum Bibellesen und Gebet zu nehmen. An Tagen, an denen er besonders mit Arbeit überhäuft war und kaum wußte, wie durchzukommen, nahm er sich zwei Stunden dazu. Je mehr Gebet, desto mehr Arbeitskraft!

Das Morgengebet muß auch allem anderen vorgehen. Paulus sagt: „So ermahne ich nun, daß man vor allen Dingen zuerst tue Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung für alle Menschen" (1 Tim. 2, 1). Viele Bibelausleger lasen hieraus die Ermahnung, daß man das Morgengebet verrichten solle, ehe irgend etwas anderes getan wird. Ueber die Richtigkeit dieser Erklärung wollen wir nun nicht streiten, aber der Gedanke verdient Beherzigung. Wir dürfen uns um keinen Preis dazu verleiten lassen, das Morgengebet zu verschieben, bis wir in Eile dieses oder jenes getan haben. Es kommt sonst leicht dazu, daß es ganz unterlassen wird. Oder Kopf und Herz sind dann schon von sovielerlei erfüllt, daß wir die Andacht nicht mehr finden, die so unentbehrlich ist, um mit Gott zu verkehren. Unter den geschriebenen Gebeten, die uns von dem tiefsinnigen Schuhmacher-Philosophen Böhme hinterlassen sind, ist auch eines, das bestimmt ist zum Beten: „Beim Waschen und Anziehen." Man mag beim Lesen der Ueberschrift lächeln, aber auch darin wird uns ein köstlicher Wink gegeben, sogleich nach dem Erwachen Herz und Auge zu Gott zu erheben und so für den ganzen Tag auf dem Standpunkt zu stehen, auf dem ein Mensch Gottes stehen soll, auf dem Standpunkt der Ewigkeit.

Dr. A. J. Th. Jonker.

Gesegneter Versammlungsbesuch.

Es ist eine große Gnade von unserem Gott, daß wir uns in unsrer Zeit in aller Stille und Ruhe so oft um sein teures Wort versammeln dürfen, als wir wollen. Unsere Vorfahren konnten sich dieses Glückes nicht immer erfreuen; unter den größten Schwierigkeiten kamen sie zur Betrachtung der Heilswahrheiten zusammen und wurden oft von den Feinden gestört und verjagt. Ob alle Gotteskinder dieses Vorrecht erkennen und es recht ausnützen zur Förderung ihres inwendigen Menschen? Ob wir alle daran denken, daß diese schöne Zeit vielleicht gar bald zu Ende sein mag? Da ich aus Erfahrung weiß, daß diese verfolgungslose Zeit manches Kind Gottes sicher gemacht hat und daß trotz der vielen und schönen Versammlungen, die wir in unserem Lande haben, viele aus denselben nach Hause gehen, ohne einen wirklichen geistlichen Segen mitzunehmen, sei es mir ge-

stattet, einige Gedanken zu äußern, wie es zu einem gesegneten Versammlungsbesuch kommen kann.

1. Wenn wir uns anschicken, in das Gotteshaus zu gehen, dann laßt uns darauf achten, daß unsere Alltagssorgen zu Hause bleiben. Nichts raubt so den Segen, als wenn wir während der Predigt immer wieder an das denken, was uns täglich umgibt. Hier gilt es zu beachten und zu tun, was Jesus empfiehlt: Die Tür des Herzens verschließen und sie nur offen halten dem Wirken des Geistes Gottes.

2. Soviel an uns liegt, müssen wir immer pünktlich zur Stelle sein. Es gibt Leute, die kommen überall und allezeit zu spät. Ob es zum Eisenbahnzuge oder zur Elektrischen geht, ob es gilt, zur festgesetzten Zeit einen Besuch zu machen, ob es heißt jemand schnell zu Hilfe zu kommen, mit einem tiefen Griff in die Tasche Not lindern zu helfen, immer verspäten sie sich. Dieses Zuspätkommen ist eine abscheuliche Untugend und sollte Gotteskindern nie anhaften. Am verwerflichsten aber ist das Zuspätkommen zum Gottesdienst. Hier zeugt es von Geringschätzung des Wortes Gottes, des Predigers, der Geschwister und von einer schrecklichen Schlenderei. Unser Gott ist ein Gott der Ordnung und seine Kinder sind es auch, folglich kann man auch an dem pünktlichen Erscheinen zu den gottesdienstlichen Versammlungen seine Kindesstellung zu Gott prüfen.

3. Ein gesegneter Versammlungsbesuch wird dann erzielt, wenn wir sofort unsere Plätze einnehmen. Ich habe Leute kennen gelernt, die waren nicht eher in die Kapelle hineinzubekommen, bis das Eröffnungslied angestimmt wurde. Ihre Entschuldigungen sind vielfach: „Es hat ja noch nicht angefangen", und so bleiben sie weiter draußen; oder: „Der Prediger ist noch nicht auf der Kanzel", und so warten sie, bis der Prediger das Lied anstimmen läßt. Mit wem? Nun, der Orgelspieler ist ja da und auch ein paar alte Leutchen. Nicht so soll es sein, sondern: „Zehn Minuten vor der Zeit ist Zionspilgers Pünktlichkeit", aber diese 10 Minuten wollen wir *in der Kapelle in stiller Sammlung* verbringen, nicht mit unsern Nachbarn schwatzen und uns nach allerlei Dingen erkundigen.

4. Während der ganzen Zeit des Gottesdienstes wollen wir durchaus bei der Sache sein. Es ist sehr unschön, wenn man Versammlungsbesucher vor sich sieht, die im „Hausfreund" oder einem andern Blatt so vertieft sind, daß sie garnicht merken *wollen*, wenn der Leiter das Lied angibt. Die Lieder singen wir von Herzen mit, ja mit betendem Herzen, nicht vergessend, daß viele Lieder Gebete sind, und ein gedankenloses Mitsingen eine Gotteslästerung bedeutet. Gibt der Prediger den Schriftabschnitt an, dann haben wir sofort unsere Taschenbibel zur Hand und lesen still mit. Während des Gebets schauen wir nicht in der Versammlung umher, sondern schließen die Augen und beten mit. *Am Schluß haben wir ein herzliches, lautes „Amen" zu dem Gebet des Predigers übrig. Das letztere gilt auch von dem Schluß der Predigt. Die Predigt verfolgen wir mit ungeteilter Aufmerksamkeit. Unsre Augen seien auf den Prediger gerichtet*, das bewahrt uns vor sündigem Umherblicken oder gar abscheulichem Einschlafen. Sind Freunde in der Versammlung, sei es, daß wir sie mitgebracht haben oder sie durch irgend eine andere Veranlassung hereingekommen sind, dann beten wir im Stillen für sie, damit das rechte Wort ihnen gesagt werden möchte.

5. Ist der Gottesdienst zu Ende, dann mögen wir uns einander begrüßen, auf dem Heimwege die gehörte Predigt besprechen und sie so gut verdauen. Ist uns eine Wahrheit besonders klar geworden, sofort handeln wir darnach, sonst wird der Teufel sie uns später wieder verdunkeln. Zu Hause angelangt, bitten wir den Herrn, uns Kraft zu schenken, das Gehörte im alltäglichen Leben umsetzen zu können. So wird uns der Versammlungsbesuch ein gesegneter werden. Probiere es nun, mein lieber Mitpilger nach Zion und du wirst erfahren, welch ein Segen dir in solchem Versammlungsbesuch zuteil werden wird.

O. Krause.

Aus der Werkstatt

Die diesjährige Jugendkonferenz, welche am 7. und 8. September in Zdunska-Wola tagte, ist nun auch vorüber. Reges Interesse bekundete die Jugend an der Konferenz durch einen so zahlreichen Besuch, wie ihn wohl bis jetzt keine Konferenz aufzuweisen hatte. Von nah und fern waren Abgeordnete und Gäste gekommen, um regen Anteil zu nehmen an dem, was im vergangenen Konferenzjahr getan wurde, wie

auch an dem, was im neuen Konferenzjahr getan werden soll. Wenn man solche wackere junge Schar vor sich sieht, die sich zum Ziel ihres Lebens gesteckt hat, die eigene Jugendzeit Jesu zu weihen, anstatt der Welt, und an ihren Jugendgenossen zu arbeiten, damit sie auch für Jesum gewonnen werden, so kann man sich nur von Herzen darüber freuen und dem Herrn, der das Interesse geweckt hat, von Herzen danken. In unserer Jugend liegt die Zukunft der Gemeinden. Ist sie gottesfürchtig und bestrebt, dem Herrn zu dienen und Sein Werk zu fördern, dann dürfen wir wohl mit Recht erwarten, daß aus ihr segensreiche Säulen für die Gemeinde des Herrn und erfolgreiche Arbeiter im Weinberge des Herrn hervorgehen, die für das Wohl und den Fortschritt der Gemeinden von ganzem Herzen eintreten werden.

Das reichhaltige Programm wurde über Erwarten schnell und friedlich unter der geschickten Leitung des I Vorstehers der Vereinigung, Br. E. R. Wenske, erledigt; man hatte dabei den klaren Eindruck, daß alles von dem Geiste des Friedens und der Eintracht getragen wurde Auf dieser Konferenz ist auch darin ein großer Schritt vorwärts getan worden, daß sich die Jugend zu einem Jugendbunde organisiert hat, indem die bis jetzt bestehende Vereinigung zum Bunde und die einzelnen Kreise zu Vereinigungen erhoben wurden. Damit ist die Jugend den Gemeinden bereits vorgekommen, denn die Gemeinden bestehen bis jetzt noch immer nur als eine Vereinigung, obwohl der Gedanke an einen Bund der Gemeinden auch schon wiederholt ernstlich erwogen wurde, aber bis dahin noch nicht verwirklicht werden konnte, weil erst manche Fragen noch zu klären waren, die damit unumgänglich verknüpft sind. Wir hoffen aber, daß dieses Problem auf der nächsten Konferenz auch seine Lösung finden wird, so daß wir in unserem Lande dann zwei starke Organisationen haben werden, die Hand in Hand die wichtige Sache unseres Meisters vertreten und treiben werden. Es freut uns auch besonders, daß unsere Nachbarvereinigung in Posen-Pommerellen darin völlig mit uns eins ist. Durch solchen Zusammenschluß lassen sich viele Aufgaben von großer Bedeutung besser und leichter lösen als es die kleinen, einzelnen Gruppen tun können.

Daß unsere Jugend auch Mut hat, für Jesum einzutreten und ihn vor ihren Mitmenschen freudig zu bekennen, erwies die Zeugnisversammlung am letzten Abend der Konferenztage. Jüngere und ältere Jungfrauen und Jünglinge schämten sich nicht, vor der großen Versammlung zu bezeugen, was der Herr an ihrer Seele getan hat. Möge auch das manchem Unentschiedenen zur aufrichtigen Entscheidung dienen und aus dem ausgestreuten Samen viele Garben für den Herrn erwachsen. Dem neuen Bunde wünschen wir aufrichtigen Herzens Gottes reichsten Segen und Gedeihen für das weite Gebiet unseres Landes. Ein ausführlicher Bericht mit dem Bilde der Konferenzteilnehmer folgt noch in einer späteren Nummer unseres Blattes.

* * *

Das auf der letzten Vereinigungs-Konferenz gewählte Verlagskomitee hat für unsere Mitglieder drei sehr nützliche Traktate herausgegeben, die zur Befestigung im Glaubensleben und Klärung unserer Aufgaben dem Herrn und seiner Gemeinde gegenüber beitragen sollen. Mancher hat über die Gemeinde und ihre hohe Bedeutung auf biblischer Grundlage noch sehr verschwommene Ansichten. Solchen soll unser erste Traktat über „Die sichtbare Gemeinde", von O. Krause, manche gute Winke geben und zeigen, in welchem Verhältnis jeder Gläubige zur biblischen Gemeinde stehen muß. Es wäre gut, wenn jedes Mitglied diesen Traktat mit Nachdenken lesen und demgemäß Stellung zur Gemeinde der Gläubigen nehmen möchte, Mehrere Gemeinden haben davon einige hundert Exemplare bezogen und verbreiten sie unter den Mitgliedern und solchen Freunden, die zwar gläubig sind, aber über ihre weitere Aufgabe dem Herrn und der Gemeinde der Gläubigen gegenüber noch im Unklaren sind. Wir wünschen, daß der Segen des Herrn das Schriftchen begleiten möchte, damit es hie und da anregend, belehrend und aufklärend wirken möchte. Es ist davon noch eine ganze Anzahl auf Lager und sind wir gerne bereit, jedem, der es selber lesen oder verbreiten möchte, solches für den kleinen Betrag von 15 Groschen pro Stück, ohne Porto, zuzusenden. Bei Abnahme von mindestens 10 Exemplaren wird es portofrei zugesandt. Die Traktatvereine sollten den Traktat unbedingt immer auf Lager haben, um ihn bei Gelegenheit solchen in die Hand drücken zu können, die in diesem Stück noch besonders der Aufklärung bedürfen.

Der zweite, nicht minder wichtige Traktat, den der teure Bruder Drews, in Posen, geschrieben hat, zeigt uns, wie „Der Wandel in der Gemeinde Gottes" sein soll. Dies ist auch ein Kapitel, das manchem eingehend zu studieren nicht genug empfohlen werden kann. Ist es doch gerade der Wandel, der das Kind Gottes nach außen hin legitimiert. Hier gibt es noch vieles zu lernen. Bruder Drews hat es aus seiner langjährigen Erfahrung und Beobachtung verstanden, in dem Traktat den verkehrten Wandel mancher Glieder zu schildern, der sie selbst und die Gemeinde, der sie angehören, entwürdigt, und will durch seine Winke zu einem heiligen und Gott wohlgefälligen Leben Anregung geben. Diesen Traktat könnte man eigentlich die Fortsetzung des ersten nennen, daher sollte er gleichfalls von jedem mit besonderer Aufmerksamkeit gelesen werden. Bei dieser Gelegenheit möchte der Werkmeister gleich darauf hinweisen, daß noch einige andere Traktate, die einschlägige Fragen behandeln werden, bereits in Vorbereitung sind und bald erscheinen werden, die dann zusammen eine Serie darstellen sollen. Der Preis dieses Traktates ist derselbe, der für den vorigen gilt.

Der dritte Traktat, der versandfertig ist, enthält eine kurze Gegenüberstellung der Lehre der Bibel und der Lehre der sogenannten „Ernsten Bibelforscher" (Russeliten), und zeigt, wie die Lehre der Letzteren direkt die klare Lehre der heiligen Schrift entstellt und verwirrt. Da viele unserer Geschwister mit dieser Verwirrung belästigt werden und sich oft nicht gut zurechtfinden können, möchten wir dieses Heftchen auch jedem bestens empfehlen. Der Preis ist 10 Groschen, bei 10 Exemplaren portofrei.

Bestellungen auf obige Traktate richte man gefälligst an den Sekretär des Vereinigungskomitees der Baptisten in Polen, Bruder A. Wenske, Łódź, Targowa 15, oder an den Vorsitzenden des Komitees: A. Knoff, Łódź, Wegnera 1.

Kapelleneinweihung in Zyrardow.

Kapellenweihe ist ein frohes Fest,
Es lockt so viele an von Ost und West;
In Scharen kommen sie fröhlich herbei,
Zu seh'n und zu hören gar mancherlei.

So war es auch bei uns an dem denkwürdigen Tage, dem 24. August l. J. Was wir lange ersehnt, erhofft, das ist zur Tatsache geworden: unser durch Fliegerbomben im Jahre 1915 in Brand gestecktes Gotteshaus haben wir durch Gottes Hilfe und Mithilfe vieler Kinder Gottes hüben und drüben wieder neuerstehen sehen und am genannten Tage feierlich seiner Bestimmung übergeben können.

Die Freude der Geschwister war sehr groß und konnten nicht umhin, dem Herrn zur Ehre ein Fest zu feiern. Aus materiellen Gründen wagten wir nicht, die Einladungen weit und breit ergehen zu lassen, jedoch hatten es viele der Mitverbundenen, besonders die früheren Zyrardower, erfahren und eilten aus verschiedenen Richtungen herbei, mit uns die Freude zu teilen. Wir fühlten uns durch diesen Zug treuer Anhänglichkeit und Zusammengehörigkeit betroffen und zugleich auch beschämt ob unseres Kleinglaubens und unserer Aengstlichkeit. Wir sahen auch wieder, was die Liebe vermag, denn keiner der vielen Zugereisten blieb ohne Quartier und freundliche Bewirtung.

Der Ausgang der neuen Kapelle in Zyrardow.

Außer den Brüdern Predigern: F. Brauer, O. Lenz, E. Kupsch, J. Fester und A. Rumminger wirkte auch der Gemischte Chor aus Warschau und der Männerchor aus Lodz I mit, die viel zur Verschönerung des Festes beitrugen.

Schon in früher Morgenstunde füllte sich das Gotteshaus mit vielen Besuchern vom Orte, die alle neugierig waren zu sehen, was hier geschehen ist.

Auch in geistlicher Hinsicht war der Tisch reichlich gedeckt. Die Einleitung machte der Ortsprediger mit Psalm 100, er wies auf die wahre Festfreude hin, daß dem Herrn allein aller Ruhm gebühre und nur Ihm der Dank gelten solle, der uns zu seinem Volk gemacht, und uns wieder an diesem Ort gesammelt und das Haus geschenkt hat.

Dankeslieder ertönten von den anwesenden Chören und, wie von Geistesschwingen getragen, ergoß sich der Gesang in brausenden Akkorden.

Den Höhepunkt des Festes erreichten die Ausführungen der Brüder Prediger: O. Lenz und E. Kupsch. Beide hatten zur Grundlage ihrer Predigt den Text aus 1 Mose 28, 16. 17.

Br. Lenz veranschaulichte uns Gottes Heiligtum auf Erden und zeigte, daß Gotteshäuser gebaut werden sollen, um zunächst eine Begegnung mit Gott zu vermitteln und dann für die wahre Heimat vorzubereiten.

Br. Kupsch schilderte „die Heiligkeit der Gotteshütte" und machte die Zuhörer auf ihren Zweck und ihr Ziel aufmerksam.

Eine große Zuhörerschar lauschte mit steigerndem Interesse beiden Vorträgen.

Weilten wir schon am Vormittag auf Tabors Höhen, nicht minder segensreich gestaltete sich auch der Nachmittag durch reiche Abwechslung in Wort, Gesang und Deklamation. Die Chöre wetteiferten im Vortrag von passenden Liedern. Dazwischen hielten die Brüder Ansprachen in deutscher und Br. Kupsch in polnischer Sprache, während die Warschauer Sänger und der Lodzer Männerchor Lieder in polnischer Sprache vortrugen. Einen besonderen Eindruck machte das Lied: „Unsre Lebensjahre fliehen, ach so rasch, wir merken's kaum," in polnischer Sprache vom Lodzer Männerchor vorgetragen. Die Zuhörer waren sichtbar ergriffen; keine Unruhe, keine Störung trat ein, trotzdem viele stundenlang stehen mußten.

Nur zu schnell gingen die Stunden dahin und die Lieben mußten wieder nach Hause eilen.

Am Schlusse wartete der Photograph mit seinem Apparat vor der Ausgangstür, um die Versammlung wie auch nachher das Innere der Kapelle zu fixieren, damit sie auch denen zur Ansicht gebracht werden können, die am Feste nicht teilnehmen konnten. Wie auf den Bildern ersichtlich, steht unsre Kapelle nun nicht mehr verunziert, verlassen und öde da, gleich einem entlaubten Baume, sondern verjüngt und erneut, licht und schön, recht nach dem Geschmack der Zeit will sie jeden Vorübergehenden einladen, einzutreten und die seligmachende Botschaft von Jesu zu hören. Unser Wunsch ist, daß in der neuen Kapelle recht viele Heilsverlangende Seelen zum neuen Leben kommen möchten, was für das neue Gotteshaus die beste Weihe wäre.

L. Horn.

Das Innere der neuen Kapelle in Zyrardow.

Warschau. „Gott ist unsere Zuversicht und Stärke, eine Hilfe in allen Nöten" Ps. 46. 2. So können wir auch ausrufen und vertrauensvoll in die Zukunft blicken. Er ist uns auch mit seinem Segen nahe getreten, indem er 6 teuren Seelen den Glauben und die Freudigkeit gegeben, den Herrn am 27. Juli durch die Taufe zu bekennen und zu ehren.

Zu besonderem Dank verpflichtete mich Gott, daß ich diesmal unter den Täuflingen auch mein liebes Kind, meine älteste Tochter Elsa begrüßen durfte, ihm sei Ruhm und Ehre dafür.

Mit herzlichem Brudergruß

A. Rumminger.

Wochenrundschau

Der Bürgerkrieg in China wird immer bedrohlicher. Aus London wird gemeldet, daß die Schanghai verteidigenden Truppen beinahe vollständig auf die Seite des Feindes übergegangen seien. Es wird bereits in den Vorstädten von Schanghai gekämpft. Im Hafen sind englische Marinetruppen und französische Soldaten gelandet, die sich im europäischen Viertel einquartiert haben. Die japanische Regierung verlangt von den Regierungen des Westens, sie möchten neutral bleiben, bis die Mandschurei angegriffen werden wird. Erst nach einem Angriff auf die Mandschurei wird die japanische Regierung intervenieren.

In Bulgarien ist es auch zu einem Bürgerkrieg gekommen. Die „Tagespost" berichtet aus Sofia, daß in letzter Zeit im Reiche über 300 Personen ermordet und etwa 600 verwundet worden sind. Die Föderalisten eroberten in der Nacht zum 20. September die Stadt Petryc, wobei, wie der Innenminister den Vertretern der Presse erklärte, 150 Soldaten umkamen.

Zum russischen Zaren hatte sich nach dem Sturz Nikolaus II vor nicht langer Zeit der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch von einem Kreis seiner Gönner ausrufen lassen. Die „Wiener Allgemeine Zeitung" berichtet jetzt aus London, daß Großfürst Kirill sich auf Wunsch von einflußreichen Persönlichkeiten auch zum russischen Zaren proklamiert hat. Somit haben die russischen Monarchisten jetzt zwei Zare und kein Reich, denn jeder von ihnen sitzt im Auslande und wartet vergebens auf das kommen seines Reiches.

Die Erdbben in Japan nehmen noch immer kein Ende. Am 18. September wurden nach Kabelmeldungen wieder mehrere Erdstöße von großer Heftigkeit verspürt. Die Bevölkerung begann panikartig zu fliehen, trotzdem sie nicht wußte, wohin, denn bald stürzten in dem einen bald in dem andern Stadtteil Häuser ein und begruben alles, was sich in ihrer Nähe befand. Ueber den angerichteten Schaden fehlen noch die näheren Angaben.

Die Räumung des besetzten Gebietes durch die Franzosen, die auf der letzten Konferenz der Staaten in England beschlossen wurde, hat bereits schon begonnen. Das „Journal" berichtet aus Mainz, daß die französischen Besatzungstruppen jetzt mit der Räumung des Gebietes von Dortmund und der Gegend von Limburg begonnen haben. Das gleiche Blatt meldet auch, daß die belgischen Militärbehörden eine Verordnung erlassen haben, wonach die Zahl der Crefeld besetzt haltenden belgischen Truppen verringert werden soll.

Der Aufstand in Georgien soll, wie aus Rom nach zuverlässigen Quellen gemeldet wird, resultatlos zusammengebrochen sein und ist von den Bolschewisten in wahren Blutströmen erstickt worden. Aus Konstantinopel wird dazu gemeldet, daß in Batum eine große russische Truppenabteilung landete, die sofort, nachdem sie an Land gekommen war, begann, gegen die Bevölkerung zu wüten. Frauen, Kinder und auch Greise wurden totgeschlagen und die Leichen einfach auf der Straße liegen gelassen. Die Häuser wurden angezündet und ganze Ortschaften vollständig zerstört, Das Land ertrinkt buchstäblich im Blut. Wie die „Chicago Preß" erfährt, haben die Sowjettruppen Tiflis zurückerobert und dabei über 600 führende Porsönlichkeiten aus der Bürgerschaft standrechtlich erschossen.

Eine große Erdbebenkatastrophe hat, wie aus Konstantinopel gemeldet wird, in der Gegend von Erserum, am Schwarzen Meere gelegen, am 16. September stattgefunden. 102 Ortschaften sind zerstört worden, wobei zahlreiche Opfer an Menschen zu verzeichnen waren.

Die aufständischen Marokkaner haben einen glänzenden Sieg über die Spanier davongetragen. Sie haben alle Posten auf dem Wege zwischen Tetuan-Sheshuan erobert und die Stadt Tetuan durch eine Truppenmacht von 7000 Mann besetzt.

Der Buchkalender
„Die Warte" für 1925

erscheint Mitte Oktober in seiner üblichen reichen Ausstattung. Er enthält diesmal die Jahrmärkte aller Gebiete Polens und kann schon bestellt werden.

Preis 1 Złoty. Für Wiederverkäufer Rabatt.

Verlagshaus „Kompaß"
Lodz, Sienkiewicza 53.

Quittungen

Für den „Hausfreund" eingegangen:
Alexandrow: R. Kling 3, M. Schwander 1. O. Lange 1, K. Pfeiffer 2, A. Rode 1, M. Kühn 1.50, B. Nitschke 1.50, K. Krause 1.30, J. Nitschke 2.
Bałuty: T. Milczarek 5.
Berestowice: A. Rapski 2, F. Wenzlaf 2, A. Zelmer 1, A. Klaun 2, J. Kusmaul 1, H. Sacharias 2, W. Pelzer 2.
Białystok: durch Müller 39.06.
Dąbie: F. Ziegler 2, H. Job 1, J. Job 1, L. Just 5, M. Wilde 2, L. Job 4, G. Job 5,
Grabowiec: Klebs 2, Giese 2, Herzberg 2, Bleich 2.
Horodyszcz: A. Lejmann 3.
Johanka: G. Tripke 3, A. Tripke 3, R. Tripke 5, E. Tripke 4. R. Fichtner 4, E. Fichtner 3, K. Irmler 2, A Schöps 1, J. Fichtner 1.11.
Justynow: A. Grunert 3.25, F. Groß 3.25, G. Fröhlich 3.25, G. Schäler 3.25, A. Möps 3.25, G. Klatt 3.25, A. Redlich 3.25, A. Eilenfeld 2.60, F. Grunert 2.60, E. Wegner 4, F. Dreger 3.90, E. Bartsch 3.90, R. Mantaj 4.
Justynow: durch B. Schmidt 20.
Kalisch: Peda 5, E. Jungton 4, R. Schulz 2, T. Scholl 5, J. Scholl 5, A. Wilde 5, M. Kind 5, G. Ewert 3, J. Lach 5, Gajewske 0.55, A. Witt 3, T. Gottschling 5, J. Dinstel 2.
Kamocin: E. Fenske 5, W. Fenske 4, F. Stengert 5, J. Beck 2, K. Fenske 5, O. Hamp 5, W. Binder 5.
Kęszyce: A. Hetke 3, Chr. Stork 3, F. Wilde 3, L. Fenske 3, A. Stelcer 1.50, D. Fiolka 1.50.
Kicin: G. Witt 3, J. Petzel 3.33, P. Stobbe 4, E. Riegert 5, J. Hell 3.67, J. Korint 2, J. Lugowski 3, G. Teßmann 3, O. Krause 5, A. Ziemer 5, L. Kliewer 3, F. Plitt 2, G. Baumgart 2, A. Bonkowski 3, K. Petzel 3.
Laszewo: J. Schmidt 5.
Lodz I: Berkus 3, A. Job 3, K. Schulz 4, E. Schulz 1, M. Wenske 5, Kranich 3, H. Zimmer 1, Klebsattel 2, Buchholz 5, R A. Wenske 5, K. Mohr 1, Fiebrandt 5, E. Blum 1, L. Palinski 10, Jeske 1, Musial 5.
Lodz II: S. Bartsch 1, B. Zerbe 3, E. Hanke 5, A. Rode 5, A. Güldner 2, Ungenannt 5.
Milejew: A. Fichtner 5.
Neu-Ruppin: O. Lach 5.
Nogat: durch J. Kühn 17.
Olszon: A. Graf 5, Majak 5, R. Kelbert 4, Grunwald 2, A. Graf 1.
Ozorków: durch Zutter 10
Pabianice: O. Gottschling 6.
Poddębic: R. Schmidtke 5.
Podole: R. Fenske 5, K. Witzke 2, P. Schwarz 4, G. Streibel 6, G. Kleiber 3, L. Neumann 4.
Rożyszcze: W. Tuczek 2, G. Heckert 5.
Rypin: H. Neumann 10, Heinr. Neumann 6, G. Stroschein 6.67, A. Richert 2, H. Held 1, A. Bartel 3, K. Riske 3, E. Neumann 10, F. Bartel 5, A. Bobrowski 3, M. Bartel 2, A. Treichel 2, H. Schiemann 5, E. Neumann 3.
Schönwalde: A. Gottschling 5, A. Münch 5, Schafrik 3, Rode 2.
Słaborowice: F. Kujath 4, J. Kuz 4, E. Zozmann 5, Fr. Dachwitz 5, K. Zuch 5, R. Zozmann 5.
Śniatyn: A. Massierer 5, Augustdorf 6.25, W. Gauer 2.
Sochaczew: R. Kluttig 5, R. Kluttig 2.
Theodorow: J. Kämmchen 2, J. Hausmann 5, O. Kling 6.
Wąbrzeżno: Helm 1, Borchert 2, Schulz 5.
Wandalin: M. Hübscher 5.
Warschau: J. Challier 1 Dol.
Wymyśle: E. Ratzlaff 5, H. Wohlgemut 5, S. Bartel 5, H. Penner 4, B. Janz 3, M. Wohlgemut 2, F. Kliewer 2, A. Kliewer 2, F. Ratzlaff 3, J. Schmidt 2, P. Foth 1.60, R. Witzke 2.
Zawada: A. Beier 3.
Zd.-Wola: F. Gottschling 5, A. Dartsch 5, B. Bienert 6, D. Frank 4, J. Seidel 4, And. Herr 3, A. Schäler 2, R. Weik 2, W. Kolnatsch 2, H. Gehring 2, R. Krause 2, J. Mühl 2, A. Sumpf 2, H. Seidel 3. E. Müller 2, R. Müller 1, E. Richter 1, R. Witt 1, W. Richter 1, M. Jastrzembski 3, E. Krause 0.55, E. Mikołajewski 1.11, Gottfr. Schulz 2, D. Gottschling 3.
Zelów: E. Blasius 3, P. Schulz 2, G. Kutz 3, A. Krüger 2, R. Frank 2.
Zgierz: Jäckel 2. A. Meyer 2, L. Weik 2, W. Kleber 1.
Zgniłobłoty: Klettke 3, Putschin 3, Stahnke 2, Böhm 1, Wojke 10, Gehrke 2, Werner 1.
Żyrardów: R. Hirsekorn 1.50, M. Krieg 2. A. Rumminger 2, Chr. Rosner 8, Ungenannt 0.50, A. Leidner 1, R. Hirsekorn 1, E. Rosner 3, A. Schmidtke 1, R. Witt 10, J. Witt 5, A. Hinz 1,
Gesammelt auf dem Geburtstag bei A. Knoff 51.
Für 1 Inserat 5.
Allen lirben Gebern dankt aufs herzlichste
Die Schriftleitung.

Für die Predigerschule eingegangen:
Ernst Kipke 50.
Radawczyk: R. Zuch 100.
Gielczew: G. Konrad 100.
Gem. Mirotin: 69, Neswadba 16.
„ **Michajłówka:** 76.70.
Lodz I: L. Zerfas 10, F. Bußler 2, P. Antschak 1.78, Schw. Witkowska 5.55, E. Polifke 3, E. Jakubowska 1.11, A. Müller 16.66, E. Dalich 2, Oskar Zanke 2.77, Alex. Job 2.
Zgierz: Grüning 5.78, M Opitz 2.77.
Theodorow: G. Kämmchen 2.22, H. Weinert 5.60, G. Weinert 2.77, A. Semper 2.77.
Zd.-Wola: B. Bienert 55.
Wola-Rakowa: W. Reimann 6.
Polska Wieś: G. Herke 5.
Klecko: E. Kunkel 5, F. Glembocki 5.
Równe: Trojan 3.20.
Gem. Lessen-Neubrück: durch Br. Sommer für Getreide 70.
Besten Dank A. Stiller, Lodz, Sienkiewicza 62.

Redaktor i Wydawca: A. Knoff, Łódź, Wegnera 1. Druk „KOMPAS", Łódź, Sienkiewicza 53.